Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 6

Artikel: Idee und Wirklichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314338

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10 Millionen Karten von Gemeldeten, Suchenden und Gesuchten. Es photokopiert täglich 2000 Dokumente für die Heimat der Gesuchten. Es hat zurzeit einen täglichen Briefumsatz von 40—60 Tausend. Es hat bisher 60,000 persönliche Besuche empfangen und beraten; es hat 4 Millionen persönliche Grüsse zwischen Familien ausgetauscht, die ohne diese erlaubte Vermittlung des Roten Kreuzes für die Dauer des Krieges nichts voneinander wüssten. Es gelingt ihm heute, über zahllose Verschollene an der Westfront gewisse Nachricht an die Angehörigen zu geben. Es konnte Kranken, Müttern und Kindern in schwer betroffenen Kriegsgebieten Heil- und Nährmittel zukommen lassen. Es hat bis jetzt 40 Millionen Kilo Waren für Kriegsgefangene und Internierte zur Verteilung gebracht. Die vielen kleinen, für die einzelnen grossen, schicksalsschweren Bittgesuche lassen sich hier gar nicht beschreiben. Die Masse der Arbeit ergibt sich durch diese Briefe, die, von Tausenden und aber Tausenden aus allen Erdteilen geschrieben, nach Genf gelangen. Jeder Brief ist ein Mensch, ein Geschick, eine Frage, Bitte oder langersehnte Antwort und will ganz persönlich angenommen und behandelt sein. Die Begründer des Werkes hätten kaum zu träumen gewagt, dass es nach achtzig Jahren so weltumspannend und so volkstümlich sein würde, wie es heute der Fall ist.

Was Rotkreuzmänner und -frauen tun, ist nichts anderes als eine freundliche Geste, eine Achtsamkeit, ein kleiner, selbstverständlicher menschlicher Dienst im Notfall. Vor dem Bittbrief in unserer Hand werden alle Vorbehalte, die der Kriegszustand in der Welt erregt, zunichte. Der Wille zu helfen heilt uns selbst von Misstrauen und Furcht und entlockt uns die Güte. Das Leben nimmt uns hier in seine Schule und erzieht auch uns streng zur Uneigennützigkeit. Der harte Pulsschlag des tragischerfüllten Weltgeschickes pocht hier an jedes selbstlos mitfühlende Herz. Wir müssen helfen. Gegenüber der grossen Bedrängnis ist das bisher Erreichte immer noch gering. « Bereitschaft ist alles », ruft Hamlet in jeder Notzeit in den Weltzuhörerraum.

November 1941. *Gertrud Spörri.*

* * *

Ferdinand Gigon : *Henri Dunant*, der Schöpfer des Roten Kreuzes, Ein Vorbild der Nächstenliebe.

Eben ist im Verlag Rascher, Zürich, das Lebensbild Henri Dunants nach bisher unveröffentlichten Quellen in einem umfangreichen, mit acht ganzseitigen Abbildungen geschmückten, schönen Bande erschienen. Das Leben des Gründers des Roten Kreuzes ist ein wahres Heldengedicht. Selten sah man einen Menschen, der so viele Hindernisse bezwang und seine Kräfte derart für die Verwirklichung einer hohen Idee verströmte. Henri Dunant, dieser Apostel der Nächstenliebe, hat alles erlebt : Reichtum, Ruhm, Erfolg, Verzweiflung, Elend. Ueber alles hinweg aber wuchs sein Werk, das heute nötiger ist denn je.

(Umfang des Buches : 271 Seiten, Preis in Leinen gebunden Fr. 9.50.) *O. M.*

Idee und Wirklichkeit

Beim Schubladenaufräumen fallen mir ein paar Papiere in die Hände, lose Blätter, Zeitungsausschnitte,

> « wie man ein Weilchen sie zu wahren liebt,
> bis man sie schliesslich doch dem Feuer übergibt ».

Zuerst ein Aufruf von Adolf Ferrière, dem unermüdlichen Soziologen und Pädagogen, vom Winter 1939: « La Suisse, terre d'asile pour les enfants